



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung

Weddigen, Otto

Minden, 1881

Wittekind. Von Platen und Simrock

urn:nbn:de:hbz:466:1-8987

Der Herr hat dir gegriffen mit mächt'ger Hand ans
 Herz,
 Denn ihm ist Wachs und Binse des Panzers hüllend Erz.
 Er hat dich auserwählet, du Heldenbrust von Stein,
 Und ich, der Kaiser Karl, will selbst dein Täufer sein.

Sei forthin Sachsens Herzog und herrsche frei und gut,
 Es bleib' für unsre Kirche ein guter Schirm dein Mut,
 Und dein Geschlecht erblühe mit Deutschland stets im Bund,
 Und deinen Namen preise noch spät der Sängers Mund."
 N. Vogl.

Wittekind.

Da kaum die Hügel matt erhellte
 Der morgenrote, lichte Schein,
 Wer schleicht sich in die Zelte
 Des Frankenlagers ein?
 Mit Schritten leise, leise,
 Wie Spähertritte sind,
 Verfolgt er die geheime Reise:
 Das ist der Sachse Wittekind.

Schon focht er wider mut'ge Franken
 Durch lange Jahre blut'gen Streit
 Und grollte sonder Wanken
 Dem Herrn der Christenheit;

Nun schlich er kühn und schnelle
 Zum Feinde sich bei Nacht,
 Vertauschend seine Heldenfelle
 Mit einer feigen Bettlertracht.

Da fühlt er plötzlich sich umrungen
 Von Melodien sanft und weich,
 Gesungen wird, geklungen
 Wird um ihn her zugleich,
 Bewundert eilt er weiter,
 Durchzieht das rüst'ge Heer,
 Da sieht er Beter statt der Streiter,
 Das Kreuz als ihre ganze Wehr.

Weihnachten war herangekommen,
 Der heil'ge Morgen war entglüht,
 Und innig schwoll des frommen,
 Des großen Karls Gemüt:
 Zum hohen Tempelbaue
 Ließ wölben er sein Zelt,
 Daß er im Land der Heiden schaue
 Die Glorie der Christenwelt.

Hoch überm Altar prangt und raget
 Ein blauer, golddurchwirkter Thron,
 Drauf sitzt die reine Maget
 Und ihr im Schoß der Sohn,
 Hell schimmert rings das schöne,
 Das heilige Gerät,
 Und alle Farben, alle Töne
 Begrüßen sich mit Majestät.

Schon kniete brünstig, stillandächtig
 Der Kaiser vor dem Hochaltar,
 Mit Grafenkronen prächtig
 Um ihn die Heldenschar;
 Schon fällt vom Spiel der Lichter
 Ein rosenfarb'ner Schein
 Auf ihre klaren Angesichter.
 Da tritt der Heide feck hinein.

Er staunt, als er die stolzen Päre
 Mit Karl auf ihren Knie'n erkennt,
 Damit sie himmlisch nähre
 Das ew'ge Sakrament.
 Doch staunt er des nicht minder,
 Was man dem Gotte bot:
 Nicht Pferde fielen hier, noch Kinder,
 Sie opferten nur Wein und Brot.

Der Priester bot zum Liebesmahle
 Die Hostie dem Kaiser dar,
 Die auf smaragd'ner Schale
 Sich wandelt wunderbar;
 Was alles Volk erquickte
 Unter des Brotes Bild,
 Ein lebend Kind darin erblickte
 Sein Aug', ein Knäblein süß und mild.

Er sieht das schöne Kind erlachen,
 Ihm freundlich winken: „Komm zu mir!
 Ich will dich glücklich machen
 Und selig dort und hier.“

Und Jubel füllt die Seelen,
Empfahend Brot und Wein,
Es dringt ein Lied aus tausend Kehlen
Vom göttlichen Zugesein.

Der Sachse steht betäubt, er faltet
Die Hände fromm, sein Aug' ist naß,
Das hohe Wunder spaltet
Den heidnisch argen Haß.
Hin eilt er, wo der Hauße
Mit frohem Blick ihn mißt:
„Gieb, Karl, dem Wittekind die Taufe
Daß er umarme dich als Christ!“

Platen und Simrock.

Der Sachsen Untergang.

Der Kaiser hat vernommen
Mit Zorn den kühnen Schlag:
„Ha!“ schwur er, „bald soll kommen
Der Rache blut'ger Tag!
Bis dahin laß ich wachsen,
Zur Trauer Bart und Haar! ---
Gewappnet stehn die Sachsen
Und harren der Gefahr.

Beschworen wird aufs neue
Der mächt'ge Männerbund,
Den reichsten Lohn der Treue
Verheißt der Barden Mund;